

Auf der Treppe zögerte er. Sollte er nicht lieber umkehren und den Scherz aufklären? Wenn die Frau Dummheiten machte. Womöglich gar die Polizei alarmierte?

Aber gerade diese Möglichkeit amüsierte ihn. Die Monotonie seiner Ehrbarkeit bekam dadurch vielleicht etwas Farbe.

Und dann fühlte er sich diesmal wirklich frei von Schuld und Fehle.

Wie hypnotisiert stierte Madame Smoergaas noch immer auf die Note. Erst langsam erwachten ihre Lebensgeister.

Also so einer war das. Einen Falschmünzer hatte sie beherbergt — einen Verbrecher!

Sie besann sich auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten: „Man muss sofort Anzeige erstatten, den Mann verhaften lassen!“ Madame stürzte ans Telephon und ergriff den Hörer.

Nein diese Aufregung! Was die lieben Nachbarn wohl zu dem Skandal sagen würden?

Zögernd sank die Hand mit dem Hörer herab.

Beneidet hatte man sie ob des vornehmen Zimmerherrn. Und die Miete hatte er immer drei Tage vor dem Ersten beglichen.

Kurz entschlossen hing Madame ab.

Schliesslich ging es sie ja gar nichts an. Wer konnte wissen, welche Umstände dem armen Jungen den Weg des Lasters gewiesen hatten? Sicher steckte ein Weib dahinter! Nun, vielleicht war es ihr vergönnt, ein gutes Werk zu tun und diesen armen Verblendeten auf die Pfade der bürgerlichen Ordnung zurückzuleiten. Madame war zunächst beruhigt, und ein inniges Lächeln verklärte ihr Mopsgesicht. Mit einem Ausdruck von Scheu und Bewunderung betrachtete sie die Note.

Wirklich wie echt! Ob das wohl schwierig war, derartige Fälschungen herzustellen — und rentabel?

Geld erinnerte Madame immer an ihr eigenes Kapital, ein recht erkleckliches Sümmechen, das wohlverwahrt im Tresor der Danske Landsmannsbank ruhte. Da der ansehnliche Bankzins ihrer Habgier nicht genügte, hegte sie seit langem den innigen Wunsch, dieses Kapital durch Finanzierung eines aussichtsreichen Unternehmens möglichst gewinnbringend zu verwerten.

„Wie leicht kann man doch zu Geld kommen!“ reflektierte Madame, in den Anblick der Zehnpfundnote versunken — „und wenn man es schlau anfängt — ohne Risiko.“ Ihre Augen funkelten gierig. Die primitiven Instinkte der Spiessersseele, die das Verbrechen nur um der Strafe willen scheuten, gewannen die Oberhand. Nach reiflicher Überlegung war ihr Plan gefasst. Sie beschloss, das vermeintliche Vertrauen Johnnys auszunutzen und das wunderbare Talent dieses Mannes auszubeuten, ohne sich selbst einer Gefahr auszusetzen.

Zunächst musste die Absatzmöglichkeit dieser Note festgestellt werden.

Sofort griff sie nach Hut und Mantel. Zitternd betrat sie das nächste Bankoffice, zögernd überreichte sie dem Schalterbeamten die Note.

Dieser prüfte den Schein auf die Echtheit und zahlte ihr selbstverständlich anstandslos den Betrag in dänischer Währung aus.

Hoherhobenen Hauptes rauschte Madame aus dem Lokal.

Schlaflos sich im Bette wälzend und Pläne schmiedend, verbrachte sie die kommende Nacht.